

Artillerie gewinnt wieder an Wichtigkeit

Im Museum im Zeughaus in Schaffhausen drehte sich am Museumstag Mitte September alles um die Artillerie. Mit Blick auf den Ukraine-Krieg analysierte Brigadier Yves Gächter, Kommandant des Lehrverbandes Panzer und Artillerie, deren Rolle und erläuterte die Konsequenzen für die Schweizer Armee. Augenscheinlich steche bei einer Analyse des Krieges die Wichtigkeit der Bodentruppen heraus, «und eben auch die wirkungsvolle Artillerie». Dank dem cleveren Einsatz solcher Systeme sei es den Ukrainern gelungen, die Einnahme von Kiew zu verhindern. Aber auch Russland habe sich die Stärken

der Artillerie zunutze gemacht und nach dem «Prinzip der Feuerwalze» in den Gebieten des Donbass Boden gewonnen. Während die Artillerie früher vor allem als Flächenwaffe eingesetzt worden sei, könne diese heute auch Präzisionsmunition einsetzen und habe zusätzlich eine viel grössere Reichweite. Diesbezüglich müsse sich die Schweizer Armee ebenfalls rüsten meinte Gächter. Das heisse zum einen solche Systeme zu beschaffen und zum anderen, die Taktik der eigenen Truppen anzupassen. «Nebst neuen Geschützen sollen aber insbesondere auch die Zielaufklärung und die Feuerführung durch

den Einsatz zusätzlicher Sensoren und Drohnen verbessert werden.» Ergänzt werden müssten diese Anstrengungen durch den Einsatz digitaler Systeme und künstlicher Intelligenz, welche die Zeitspanne zwischen Zielerkennung und dem Effekt am Boden massgeblich verkürzen würden. Ab 2025 sollen neue taktische Aufklärungssysteme auf Mowag-Eagle-Fahrzeugen in Dienst gestellt und über mehrere Truppengattungen verteilt werden. Somit würden die sensorischen Möglichkeiten massiv ausgebaut und damit auch die Möglichkeiten, das Feuer zu führen. Auch sollen schon dieses Jahr erste Versuche unter-

nommen werden, mit Hilfe von Mini-Drohnen Artilleriefeuer gezielt zu führen, was den Einsatz der Bogenschusswaffen noch effizienter mache. Das ambitionierteste Projekt aber sei die Ablösung der heute aktiven kampfwertgesteigerten Haubitzen M109. Auf der Shortlist stünden Systeme aus Deutschland und Schweden. Beide haben eine Reichweite von bis zu 50 Kilometer, sind hochmobil und flexibel einsetzbar. Genau, wie es die Erkenntnisse aus dem Krieg in der Ukraine fordern», schloss Brigadier Gächter seine Ausführungen. *Christoph Merki*

Zum Hinschied von Brigadier Peter Arbenz

Am 3. September 2023, kurz nach seinem 86. Geburtstag, ist Brigadier Peter Arbenz in Winterthur nach längerer Krankheit gestorben. Mit Peter Arbenz ist ein grosser, streitbarer Geist mit weitem Blick von uns gegangen. In der Tat, Peter Arbenz war ein unglaublicher Schaffer und Macher. Der passionierte Reiter konnte an verschiedenen «Fronten» zupacken. Eine grosse Schaffenskraft, Organisations- und Führungstalent, strategisches Denken, Gelassenheit und viel politisches Gespür sowie eine feine, weltumspannende humanitäre Ader – das sind Eigenschaften, die den strammen Winterthurer Freisinnigen auszeichneten.

Schon in jungen Jahren hat der dreifache Familienvater, der in St. Gallen und London studiert hat, sich mit viel humanitärer Motivation in Tibet eingesetzt und später während der Ungarnkrise an vorderster Front Flüchtlingen geholfen. So erstaunt es wenig, dass Bundesrätin Elisabeth Kopp Peter Arbenz als ersten Delegierten für das Flüchtlingswesen nach Bern holte. Später machte er sich als

selbständiger Strategieberater mit schwierigen Mandaten einen Namen. Zudem wurde er in den Winterthurer Stadtrat gewählt; er war einige Jahre Vorsteher des Baudepartements. Bei Helvetas war er zuerst Geschäftsführer und später Präsident. Und noch einmal wurde er nach Bern geholt, als die bundeseigende Pensionskasse Publica wegen Misswirtschaft und unfähigem Management in Schiefelage geriet.

Persönlich habe ich Brigadier Peter Arbenz vor allem militärisch kennen- und schätzen gelernt. Im Wechsel mit Generalstabsdiensten hat er das Mot Inf Rgt 25 der Mech Div 11 geführt. Danach wurde er als neu ernannter Brigadier Kommandant der Grenzbrigade 6. Noch heute wird deren Führungsanlage nahe des Rheins, welche jetzt ein Museum ist, liebevoll «Villa Arbenz» genannt. Korpskommandant Ulrich Hess holte den «Offizier vom Scheitel bis zur Sohle», wie er ihn einmal nannte, als Kommandant Stellvertreter des Feldarmeekorps 4 nach Zürich. Ich durfte als



Die Aufnahme aus dem Jahr 2000 zeigt den Kdt Stv FAK 4, Br Peter Arbenz, zusammen mit KKdt Ulrich Hess auf einer Studienreise nach Bosnien-Herzegowina bei der Brücke in Mostar. Bild: PD

Dienstchef FAK 4 miterleben, welche starke Führungscrew Hess und Arbenz bildeten. Militärisch eine besondere Anerkennung war für Brigadier Peter Arbenz die Ernennung und der Einsatz als Generalinspektor der Uno-Schutztruppen (Unprofor) im zerfallenen Jugoslawien im Jahre 1994. Anlässlich einer Studienreise im Jahr 2000 zeigte er allen Höheren Stabsoffizieren des FAK 4 in Sarajevo und Umgebung eindrücklich, was er damals erlebt hatte.

Es versteht sich fast von selbst, dass Peter Arbenz auch einige Jahre die Schweizerische Offiziersgesellschaft präsidierte. Bei all dem grossen zivilen und militärischen Arbeitspensum vergass Peter Arbenz nie die Gemütlichkeit. Er liebte es, mit Kameraden und Freunden zusammen zu sein und sich auszutauschen, sei es auf dem Hörnli beim FAK-4-Gedenkstein, wo man ihn immer wieder sah, oder sonst bei einer Vielzahl von andern Kameradentreffen. *Ernesto Kägi*